



Geschichten, die bleiben – Der ZWEITZEUGEN-Podcast

#0 ZWEITZEUGEN e.V. – Wer wir sind und was wir tun.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	0
Intro	1
Wer wir sind und was wir tun	1
So arbeiten wir	2
Was von den Geschichten bleibt	3
Arbeit als Ehrenamtliche*r	3
Ehrenamtliche erzählen, warum sie dabei sind	3
Unsere bisherigen Erfolge	4
Erfahrt mehr über uns	4
Abbinde	4

Intro

»Jeder – und das ist ein ganz wunderschönes Zitat von Elie Wiesel – der einem Zeugen zuhört, kann selbst zum Zeugen werden. Und unser Wunsch ist es eben, dass die, die uns zuhören, selbst auch zu Zweitzeug*innen werden.«

Das gerade war Sarah Hüttenberend. Sie ist die Mitgründerin von ZWEITZEUGEN e.V.. Unserem Verein, der sich seit über zehn Jahren dafür einsetzt, jungen Menschen Mut zu machen und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Mit »Geschichten, die bleiben« möchten wir euch einladen, auch zu Zweitzeug*innen zu werden. In jeder Folge wird ein oder eine Zweitzeug*in die Geschichte eines oder einer Überlebenden des Holocaust erzählen – ergänzt um ihre oder seine eigene Erfahrungen und Perspektiven. Mit dieser Folge Null möchten wir vorab aber erst einmal klären, wer wir sind und was wir tun.

Wer wir sind und was wir tun

Sarah Hüttenberend berichtet: »Wir arbeiten gegen Antisemitismus und im besten Fall auch Rassismus und wir machen Kinder und Jugendliche stark, dass sie sich selbst als zweite Zeugen der Zeitzeugen gegen Antisemitismus einsetzen. Dazu haben wir mit Zeugen des Holocaust gesprochen und ihre Geschichte aufgenommen und erzählen sie weiter als zweite Zeugen, also Zweitzeugen.«

Das Projekt ZWEITZEUGEN ist als Abschlussprojekt für das Designstudium von Sarah Hüttenberend und ihrer Kommilitonin und Freundin Anna gestartet. Die beiden haben gemerkt, dass ihr Schulwissen zum Thema Holocaust mit dem Jahr 1945 endete und es ihnen in der Schule sehr abstrakt und vor allem unpersönlich vermittelt wurde. Bei einem Glas Wein haben sie sich damals entschieden: Wir wollen das Thema anders, neu aufbereiten, vor allem für Kinder und Jugendliche: persönlich, aktuell und jung.

Sarah erzählt: »Und wir haben dann damals beschlossen, wir möchten mit den Überlebenden selbst noch mal sprechen und Gespräche führen, die das Leben von einer einzelnen Person darstellen, von vor der Verfolgung, während der Verfolgung und auch danach, bis ins Heute. Weil das so oft vergessen wird, ganz oft wird das

Thema dargestellt als ein abgeschlossenes Geschichtsthema und die Geschichten von Überlebenden auf die Zeit der Verfolgung reduziert und dabei wird vollkommen vergessen, dass das Menschen sind, die eine ganz normale Kindheit und Jugend hatten, die Träume und Visionen hatten, und die auch nach diesem Erlebten irgendwie die Kraft gefunden haben, weiterzumachen. Da steckt so viel Kraft drin.« Zehn Jahre später ist aus dem einstigen Uniprojekt ein deutschlandweit arbeitender Verein geworden. Die Geschichten der Zeitzeug*innen erzählen wir mit zehn Haupt- und über 150 engagierten Ehrenamtliche in Ausstellungen, Magazinen und vor allem in Bildungsprojekten weiter.

So arbeiten wir

Sarah erzählt: »Wenn jemand von uns in ein Bildungsprojekt geht, dann hat er oder sie eine Geschichte im Gepäck. Eine Geschichte im Herzen, die man erstmal mit der Gruppe teilt. Aber ganz pragmatisch kommt man rein und guckt natürlich erstmal: Wo stehen die Kinder und Jugendlichen? Ganz oft haben die, egal ob sie dieses Thema schon in der Schule hatten oder nicht, relativ viel Wissen über die Zeit.

Und der erste Auftrag ist, dieses manchmal fetzenartige Wissen irgendwie in einen Rahmen zu bringen und einen gemeinsamen Startpunkt zu finden, die ganze Gruppe auch in die Zeit des Nationalsozialismus mitzunehmen. Das machen wir über mehrere Methoden und das ist dann ein guter Ausgangspunkt, um eine Geschichte zu erzählen.

Um dann eben aber auch wieder gemeinsam aus dieser Geschichte rauszugehen und zu gucken, was macht das mit einem? Die Frage »wie gehts euch?« ist eine, die oft schön ist, wieder mit so einer kleinen Reflexion aus der Geschichte aufzutauchen und auch zu gucken, was macht das mit mir und was hat es auch mit mir zu tun? Und in Gesprächen, aber auch, wenn wir die Zeit dazu haben, in aktiven Projekten, geht's dann dahin zu gucken: Was kann ich eigentlich tun? Denn jeder – und das ist ein ganz wunderschönes Zitat von Elie Wiesel – der einem Zeugen zuhört, kann selbst zum Zeugen werden. Und unser Wunsch ist es eben, dass die, die uns zuhören, selbst auch zu Zweitzeug*innen werden.

Was von den Geschichten bleibt

Am Ende eines Projekts laden Sarah und wir Zweitzeug*innen die Kinder und Jugendlichen dazu ein, den Zeitzeug*innen oder deren Familien einen Brief zu schreiben.

Sarah erzählt: »Es ist, glaub ich, das schönste, mit so einem Stapel Briefe zu Zeitzeug*innen gehen zu dürfen. Eine Zeitzeugin, Chava, hat das mal in Worte gefasst, die wir nicht treffender selbst finden könnten. Dass diese Briefe eben bedeuten, dass sie ein Mensch ist, und dass sie so lange nicht als Mensch gesehen worden ist. Und da gibt es jetzt Kinder und Jugendliche, die ein Gefühl haben und mitfühlen, was sie erlebt hat. Sie ist einfach nur dankbar, sowas erleben und lesen zu dürfen.«

Arbeit als Ehrenamtliche*r

Sarah erzählt weiter: »Ich hätte nie gedacht, dass das Projekt irgendwann mal so viel bewirkt, so viele Kinder und Jugendliche erreicht, so viele junge Menschen dazu ermutigt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ich meine wir sind 150 Ehrenamtliche, ich denke immer so »ach herrjemine« – also davon geht man ja nicht aus, wenn man ein Projekt in der Schule plant.«

Ehrenamtliche erzählen, warum sie dabei sind

»Mein Name ist Susi und ich bin bei den ZWEITZEUGEN, weil ich mich immer gefragt habe, was passiert eigentlich mit der Erinnerungskultur, wenn es keine Zeitzeug*innen mehr gibt? Und die Antwort ist, dass wir dann deren Geschichten und Schicksale weitererzählen müssen.«

»Ich bin Dennis und ich bin im Verein, um mit vielen motivierten Leuten zusammen an spannenden Projekten für die Gesellschaft zu arbeiten.«

»Ich bin Michi und Zweitzeugin, weil ich zeigen möchte, dass Geschichte mehr ist als Zahlen. Sie ist das individuelle Schicksal von einzelnen.«

»Mein Name ist Dominik und ich engagiere mit bei Zweitzeugen, weil ich denke, dass die individuellen Lebensgeschichten der Zeitzeugen eine zentrale Rolle beim Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Geschichtsrevisionismus spielen.«

»Ich bin Susanne und Teil der Zweitzeugen, weil ich fest daran glaube, dass man durch das Weitertragen von persönlichen Überlebensgeschichten Menschen erreichen, berühren und sie im besten Fall dazu ermutigen kann, sich in ihrem Alltag gegen jede Form von Diskriminierung zu engagieren.«

Unsere bisherigen Erfolge

Als ZWEITZEUGEN e.V. haben wir insgesamt 37 Interviews geführt, 13 Geschichten davon bereits veröffentlicht. Wir arbeiten mit Fußballvereinen und Schulen in ganz Deutschland zusammen. Mit diesem Podcast sollen nun noch mehr Menschen erreicht werden, um ihnen Mut machen, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocausts auseinanderzusetzen. Jeder Mensch in Deutschland soll die Chance haben, Zweitzeug*in zu sein.

Erfahrt mehr über uns

Wenn ihr mehr über uns und unsere Arbeit erfahren oder vielleicht selbst Zweitzeug*in werden möchtet, dann besucht unsere Website www.zweitzeugen.de oder unser Instagram Profil @zweitzeugen. Und um keine der kommenden Episoden zu verpassen, abonniert am besten diesen Podcast.

Abbinde

»Geschichten, die bleiben« ist eine Produktion von ZWEITZEUGEN e.V. mit achtung! Broadcast.

Redaktion: Susanne Siegert, Susanne Zolke und ich, Bernadette Schendina.

Wir bedanken uns bei der Martin Luther Stiftung Ruhr und dem Rotary Club Hannover Leineschloss, die uns mit ihrer Spende diesen Podcast ermöglichen.